

züglich seiner Ausschmückung durch Initiale, Umrahmungen, Leisten, Bignetten u. einheitlich in russisch-byzantinischem Stile gehalten ist; doch sind die ornamentalen Verzierungen überall so fein durchgeführt, daß sie stets in angenehmer, das Auge erfreuender Weise wirken.

Aber nicht das Auge allein wird erfreut durch dieses Buch, das uns durch seinen Inhalt auch eine bisher wenig bekannte Seite aus der russischen Geschichte vorführt, — noch mehr erfreut die Thatsache, daß solche graphisch vollendet schönen Werke jetzt an der Nawa geschaffen werden können, dank der energischen Initiative des gegenwärtigen kunstsinrigen und kunstverständigen Direktors der kaiserlichen Expedition, des wirklichen Staatsrates und Professors von Lenz, der sich mit den vorzüglichsten nationalen und internationalen Kräften zu umgeben und sie seinen hohen künstlerischen Zwecken dienstbar zu machen gewußt hat, so daß das ganze hier geschilderte Werk mit alleiniger Ausnahme des Papiers und des Einbandes in der kaiserlichen Anstalt geschaffen werden konnte. Er will aber damit keineswegs still stehen, wie aus der Thatsache hervorgeht, daß gegenwärtig in dem seiner Leitung unterstehenden großartigen Institut nicht nur ein weiterer Band der Chasse Grandducale et Tzarienne sich in Vorbereitung befindet, sondern daß auch noch andere große Prachtwerke ihrer Vollendung entgegengehen. Darunter befinden sich eine historische Uebersicht der Krönungen russischer Herrscher, reich illustriert nach alten Gemälden und neueren Kompositionen, ferner ein Album der Krönung des Kaisers Nikolaus II., illustriert nach Gemälden der besten russischen Maler, wie Repin, Makowski u. a., sowie nach eigenen auf Veranlassung des Herrn v. Lenz zu Moskau von Künstlern der Anstalt gemachten photographischen Aufnahmen, sodann eine illustrierte Geschichte der russischen Orden nach vorzüglichen Aquarellen, und es bleibt nur zu wünschen, daß diese Werke auch durch Uebersetzung in eine der westeuropäischen Sprachen dem nicht russisch verstehenden Publikum zugänglich gemacht werden möchten. Man darf ihnen, da auch für ihre Herstellung sicherlich alle graphische Kunst aufgeboren werden wird, mit Spannung entgegensehen.

Der Einband des Jagdwerks ist, wie schon bemerkt, nicht in der Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere hergestellt worden; er ist indes von so großer Schönheit, daß ihn unerwähnt lassen das Buch nicht vollständig schildern hieße. Ein feines, hellbraunes, dem Chamoiston sich näherndes Kalbleder bildet die Decke; unter einer strahlenden Krone befindet sich das Monogramm Kaiser Alexanders III., und diesem folgt eine Kopfleiste in Blau und Rot, die einem aus dem zwölften Jahrhundert stammenden russischen Ornament nachgebildet ist. Ein Falke mit ausgebreiteten Flügeln in Grau und Schwarz, die Kappe auf dem Kopfe, bildet die Hauptfigur der Zeichnung; in einem seiner Fänge hält er einen goldenen Lorbeerzweig und dieser trägt die von Silberstrahlen umgebene Krone (oder Mütze) des Zaren Wladimir Monomach, die heute noch im Kreml zu Moskau aufbewahrt wird. Darunter befinden sich die Titeltitelworte in kräftigen halbgotischen Typen in Schwarzdruck, mit einem prächtigen Initial in Blau und Rot; nach rechts hin aber ist eine Nachbildung des Siegels des Großfürsten Wassili Iwanowitsch aus dem Jahre 1514 aufgelegt. Russische Doppeladler in massivem Silber schmücken die Ecken; sie sind einer auf einer Partisane aus dem Jahre 1687 befindlichen Gravierung nachgebildet. Die Vorderseite des Bandes, ausgeführt nach einer Zeichnung von N. Samofisch, bildet ein hochelegantes und außerordentlich reiches Bild, dem auch der Buchrücken und die Rückseite des Einbandes in Farben und Figuren angepaßt ist. Und damit nichts fehle zur Stileinheit des Ganzen, tragen selbst die Vorsatzblätter auf golden punktiertem Grunde in der Mitte den russischen Doppeladler und Randeinfassungen mit

Jagdemblemen in braunem Druck, ja selbst die Vorderseite der braunen Kaliko-Schutzdecke zeigt eben diesen Adler in Golddruck. Hergestellt wurde dieser des Inhalts des Buches würdige Einband in der großen Buchbinderei von Kirchner in St. Petersburg. Der Direktion der kaiserlichen Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere darf man aufrichtig Glück wünschen zu dieser prächtigen graphischen Schöpfung.

Theod. Goebel.

Kleine Mitteilungen.

Vom Reichstage. Berner Bitterarkonvention. — Der Reichstag nahm in seiner 172. Sitzung vom Mittwoch den 10. Februar das Zusatzabkommen vom 4. Mai 1896 zur Berner Bitterarkonvention vom 9. September 1886 in dritter Lesung an, nachdem er am Montag den 8. Februar in seiner 170. Sitzung die erste und zweite Beratung erledigt hatte. (Vgl. den Wortlaut des Gesetzesentwurfs in Nr. 31 und 35 d. Bl.)

Pädagogische Centralbibliothek »Comenius«-Stiftung in Leipzig. — Seit dem Februar 1872 besteht in Leipzig, vom Leipziger Lehrerverein gegründet und verwaltet, eine pädagogische Centralbibliothek unter dem Namen »Comenius-Stiftung«. Der Leipziger Lehrerverein gestaltete aus diesem Anlaß seine letzte Versammlung zu einer Jubiläumsfeier, wobei natürlich auch der geschichtlichen Entwicklung des Unternehmens gedacht wurde. Im Leipziger Tageblatt giebt aus dem dort erstatteten Bericht ein mit den Buchstaben My zeichnender Korrespondent das Nachstehende wieder:

»Die Aufgabe dieser Bibliothek soll sein, das gesamte literarische Material für Schul- und Erziehungswesen zu sammeln und Lehrern, pädagogischen Schriftstellern, überhaupt allen, die sich für Erziehung und Unterricht interessieren, bereitzustellen. Veranlaßt wurde die Gründung durch einen von dem Lehrer Herrn Kirchhoff am 15. November 1871 bei der Feier der 200. Wiederkehr des Todestages des Comenius gehaltenen Vortrag, bei welcher Gelegenheit der um die Förderung des Schulwesens und Lehrerstandes hochverdiente Lehrer Beeger den Antrag stellte: Eine pädagogische Centralbibliothek für ganz Deutschland und Oesterreich ins Leben zu rufen und sie zur Erinnerung an die vergangene Säcularfeier und aus Rücksicht darauf, daß durch sie Comenianische Ideen verwirklicht würden, »Comenius-Stiftung« zu nennen. Der Antrag fand begeisterte Aufnahme, und man schritt bald zur Ausführung. Freilich ohne Sorgen ging es auch hier nicht ab, denn das Unternehmen verursachte, wie es nicht anders denkbar ist, gar mannigfache Geldkosten, und die Beschaffung der erforderlichen Mittel verursachte viel Sorge. Und die Centralbibliothek ist, wie ein Festredner mit Recht sagte, aufgewachsen »recht wie armer Leute Kind«. Doch sie hat ihre Lebensfähigkeit bewiesen und wird auch ihre Pforten nimmer schließen, wenn sie auch als hilfsbedürftige Tochter sich dem Elternhause von Zeit zu Zeit nahen muß. Arbeitet doch gerade jetzt wieder die Bibliothek mit einem Defizit von 1663 M 73 S. Doch auch hier wird wiederum Rat werden. Betrugen doch die Einnahmen des verflossenen Vierteljahrhunderts 53535 M 14 S. Gewiß eine stattliche Summe und nur durch freiwillige Beiträge zusammengebracht.

»Unter den Schenkgebern befand sich bei der Gründung auch die hochselige Kaiserin Augusta, ferner die Regierungen von Bayern und Baden. Das sächsische Kultusministerium, das erst unter der Leitung Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers v. Seydewitz der Bibliothek näher getreten ist, hat seitdem 1400 M gespendet. Auch verschiedene Stadtgemeinden, wie Gera und Höchst, gewähren fortlaufende Unterstützungen, doch allen voran steht Leipzig mit seinem bekannten Wohlthätigkeitsfönn und der seit Jahren hochgehaltenen Pflege des Schulwesens. Die Beihilfe unserer Stadt ist geradezu eine Existenzbedingung der Comenius-Stiftung geworden; sie beträgt bis jetzt 9700 M. Auch von Privatpersonen sind ansehnliche Beträge eingegangen; 30000 M sind von der Lehrerschaft über 12000 M von der Leipziger, über 17000 M von der auswärtigen gespendet worden.

»Auch durch Bücherschenkungen ist die Central-Bibliothek reich unterstützt worden; sie zählte Ende 1896 7736 Bände in Büchern, Broschüren, Programmen und Zeitschriften. In den letzten Tagen ist noch die Bibliothek des Herrn Schulrates Israel-Schopau in den Besitz der Comenius-Stiftung übergegangen, so daß dadurch der Bestand auf reichlich 82000 Nummern angewachsen ist. 67000 davon sind geschenkt. Für Ankauf von Büchern wurden überhaupt 10100 M verausgabt. Hierzu kommen noch die Ausgaben an Miete (10000 M), Buchbinderarbeiten (7200 M), Gehälter (12900 M), Druck des Kataloges (3000 M), sonstige Drucksachen (2000 M), Porti (3600 M), Mobilien (1800 M), so daß sich